

Anlieger sollen bei der Planung mithelfen

Varianten des Vorentwurfs vorgestellt – Morgen Beratung im Gemeinderat

Scheuerfeld. Die zwei Varianten eines Vorentwurfs zur Detailplanung des Ortskerns im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms (die SZ berichtete) wurden in einer Anliegerversammlung von Dipl.-Ing. Eberhard von Weschpfennig und dem 1. Beigeordneten der Ortsgemeinde, Franz Karst, den interessierten Bürgern erläutert. Dabei wurde betont, daß es sich bei den Plänen, wie sie der Bauausschuß dem Gemeinderat empfiehlt, lediglich um eine Diskussionsgrundlage handle. „Es soll in keiner Weise der Eindruck entstehen, daß es sich dabei um fertige Pläne handelt“, so Karst. „Wir werden mit den Betroffenen die Angelegenheit sachlich und fair besprechen. Detailfragen werden direkt zwischen Anliegern und Rat geklärt. Wir legen Wert darauf, daß die Anlieger bei der Planung mithelfen.“

Nachdem die Sanierung von Haus Kirchstraße 4 fast abgeschlossen ist, soll im nächsten Jahr die Gestaltung der Außenanlagen erfolgen, damit das künftige Gemeindehaus eine „vernünftige Umwelt“ erhält. Die Frist für eine Vorlage beim Kreis auf Zuschüsse in 1989 ist mit dem 15. September gesetzt. Maßnahmen an Haupt- und Kirchstraße wie des weiteren an der Straße „Bohnenkamp“ sollen in den nächsten sechs Jahren verwirklicht werden.

Keine zusätzliche Maßnahme

Die Kosten für die Ortskerngestaltung werden mit 400 000 DM veranschlagt. „Die Gemeinde kann nicht hergehen, und zuzüglich zu den Haussanierungskosten (345 000 DM) weitere 400 000 DM ausgeben, nur um ihr Haus noch schöner wirken zu lassen“, lautete der Einspruch eines Bürgers. Dem hielt Karst entgegen, daß die Ortskerngestaltung auch eine Maßnahme des Dorferneuerungsprogramms und keine zusätzliche Maßnahme sei, so daß die Planung sowieso irgendwann anstehe, jetzt aber sinnvoll sei.

Unmut erregte die Vorstellung, „Strauchs Pättchen“ durch eingefügte Treppenstufen nicht mehr durchgehend befahrbar zu machen. „Ihr könnt euer Haus mit Gold beschlagen, wenn nur meine Zufahrt bleibt“, meinte ein Anlieger. Zudem sei ein Haus ohne Parkplatz für eine Vermietung wertlos.

Gleichwertige Partner im Verkehr

Kritiklos blieben auch nicht eine mögliche Änderung der Trassenführung von Haupt- und Kirchstraße und geplante zehn bis zwölf Stellplätze. Verfügt man bisher über keine ausgewiesenen Einstellmöglichkeiten dort, so scheint man sich an dem heute mehr oder minder „wildem Parken“ auf Gehwegen und Straßen nicht sehr zu stoßen.

Weschpfennig hielt dem entgegen, daß Fußgänger und Autofahrer gleichberechtigte Partner im Straßenverkehr seien, diesem Umstand sei Rechnung zu tragen. Seien feste Stellplätze aber nicht gewollt, so Karst, könne man auch darüber nachdenken, Fahrbahn und Gehweg auf einem Niveau zu halten, um das Parken zu

ermöglichen. Auch geplante „Baumtore“ eingangs der Straßenmaßnahmen, die optisch eine geschwindigkeitsdämpfende Wirkung haben sollen und bei denen die Fahrbahnbreite von 5,50 Meter auf 3,50 Meter reduziert sein soll, stießen nicht bei jedem Bürger auf Gegenliebe. „Im Interesse der Leute, die an diesen Straßen wohnen, sind derartige Überlegungen zu einer Beruhigung des Verkehrs gedacht“, begründete Karst diesen Gedanken.

Da für die Straßen der Ortskernmaßnahme eine Ausführung in Pflastersteinen vorgesehen ist, zielten Fragen der Bürger auch auf etwaige Mehrkosten gegenüber geteerten Fahrbahnen. Weschpfennig konnte aus seiner Erfahrung antworten, daß Pflasterstraßen im Vergleich zu Teerstraßen sogar preisgünstiger ausfielen. „Ich bin inzwischen soweit, daß ich für eine Pflasterung aller Wohnstraßen plädiere“, meinte er angesichts u. a. zahlreicher Aufbrüche zwecks Breitbandverkabelung. Auch Probleme durch Setzungserscheinungen ließen sich bei Pflaster leichter beheben.

Neue Satzungen erforderlich

Die Frage, welche Kosten auf die Anlieger bei den Baumaßnahmen zukämen, sei noch schwierig zu beantworten, sie werden nach dem neuen Kommunalabgabengesetz geregelt. Hier müsse die Gemeinde aber erst neue Satzungen beschließen. Man rechne mit Zuschüssen von 50 Prozent, wobei die Restkosten der Außenanlagen von Haus Kirchstraße 4 komplett bei der Gemeinde lägen wie auch alle anderen aufwendigen Planungen nicht vom Bürger getragen werden müßten. Lediglich für den rein technischen Ausbau der Straßen ergäben sich noch zu klärende Bürgerbeteiligungen.

„Alle neuen Ideen finden Kritik. Wir wollen die Leute nicht ‚belatschern‘, sondern wir hören uns alles an und werden vernünftige Wege finden. Wir gehen nicht mit dem Kopf durch die Wand“, unterstrich Karst noch einmal.

Der Gemeinderat wird am morgigen Donnerstag um 17.30 Uhr im Filmsaal der Grundschule über die Vorentwürfe befinden. Nach Bezug des Gemeindehauses sollen die Pläne dort ausgehangen werden. E. St.